Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 31 (1979)

Heft: 15

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 15, 1. August 1979

ZOOM 31. Jahrgang «Der Filmberater» 39. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19.– im Halbjahr (Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 27.–/ Halbjahresabonnement Fr. 16.–, im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–.

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Fernsehen – Einsteck-Droge im Wohnzimmer?
9 Ein gewisses Sendungsbewusstsein, selbstverständlich auf der Frauenseite: Tula Roy

Filmkritik
15 *Hearts And Minds*
17 *The Rocky Horror Picture Show*
19 *Force of Evil*
22 *Auch Zwerge haben klein angefangen*

TV/Radio – kritisch
25 Henri IV als Mantel- und Degenheld (zu «Heinrich, der gute König»)
27 Feministische Theologie in Radio und Fernsehen
30 Pannen als Wegweiser: Wissenschaft aktuell / Gesellschaft aktuell / Psychologie aktuell (Radio DRS)

Titelbild

Das Fernsehen als Einsteck-Droge und Knusperhäuschen zugleich: Marie Winn hat mit «Die Droge im Wohnzimmer» ein aufsehenerregendes und auch umstrittenes Buch über die Gefahren des Fernsehens geschrieben. ZOOM-FB befasst sich kritisch mit ihren Ansichten und Äusserungen.

Cartoon: Erich Gruber

LIEBE LESER

man vernimmt's mit Wohlgefallen: Das Fernsehen DRS plant mit der Struktur 80, den medienkritischen Sendungen endlich mehr Gewicht zu verleihen. Neben der «Fernsehstrasse 1–4», in der unter der Leitung von Hans W. Kopp weiterhin etwa dreimal im Jahr Interessen aufeinanderprallen sollen, die in Verbänden oder Gruppierungen organisiert sind, stehen zwei neue medienkritische Sendetypen auf dem Programm. So soll in einem der Gefässe die lange Zeit vernachlässigte und geringgeschätzte nichtorganisierte Meinung von Zuschauern zum Zuge kommen. Als Ziel wird angestrebt, von den wahrgenommenen Symptomen des Unbehagens oder der Unzufriedenheit zu den Ursachen der Kritik vorzustossen. Die dritte medienkritische Sendung soll aktuelle medienpolitische Auseinandersetzungen rasch auffangen und zur Diskussion stellen. Denkbare Beispiele solcher Reaktionen könnten eine Sendung zur TV-Berichterstattung über die «Knacknuss»-Manöver oder zum umstrittenen Interview mit dem iranischen Vizeministerpräsidenten Entezam über die Schah-Gelder sein. In Betracht kämen aber auch Themen, die nicht direkt das Fernsehen betreffen, so etwa Zeitungsfusionen, die zu reden geben usw. Verantwortlich für medienkritische Sendungen ist das Ressort *Gesellschaft und Religion,* dessen Leiter Dr. Erwin Koller sie zusammen mit André Picard und Ueli Heiniger betreut.

Man vernimmt's mit Wohlgefallen, um gleich skeptisch zu werden: Angesetzt werden die medienkritischen Sendungen, die sich nicht an Pädagogen, Politiker, Kritiker oder gar an Programmschaffende, sondern an das breite Publikum wenden wollen, um 22.30 Uhr. Das ist, mit Verlaub, eine Frechheit und entspricht in keiner Weise der Aufforderung des Vorstehers des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes, Bundesrat Willy Ritschard, an die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG), endlich für mehr Transparenz zu sorgen. Durch die Verdrängung der medienkritischen Sendungen an den späten Programmrand wird von vornherein ein nicht geringer Teil des breiten Publikums, das angesprochen werden soll, ausgeschlossen. Zu vermuten ist, dass sich hinter der fragwürdigen Programmierung der medienkritischen Sendung auch Ängstlichkeit verbirgt: Sich im eigenen Medium kritisch über das Fernsehen zu äussern, hat den Verantwortlichen schon immer Schwierigkeiten bereitet, und statt medienkritische Auseinandersetzung erlebte man in den bisherigen Ausgaben der «Fernsehstrasse 1–4» nicht selten wenig fruchtbare Rechtfertigung um jeden Preis. Dadurch wurden die sporadischen Anläufe zu einer kritischen Bespiegelung des Fernsehens zur Alibiübung mit Ventilfunktion degradiert.

Ob es dem Team Koller/Picard/Heiniger, das Kredit verdient, gelingen wird, die medienkritischen Sendungen zu mehr als einer Institution zu machen, in der das Fernsehen Image-Pflege im Rahmen einer zum Ritus erstarrten medienhygienischen Ersatzhandlung betreibt, ist schwer zu sagen. Die Voraussetzungen sind alles andere als gut. Skepsis ist nicht zuletzt deshalb angebracht, weil das Kernstück jeder medienkritischen Auseinandersetzung, die Desillusionierung des Zuschauers im Sinne einer Unterweisung über die Machbarkeit des Fernsehens in all seinen Bereichen, fehlt. Medienpädagogik und Medienkunde haben in den Ohren der Programmverantwortlichen noch immer den Klang des schulmeisterlich Belehrenden. Dahinter ist ein Zugeständnis zu erkennen, wie wenig die Fernsehmacher ihrem Medium zutrauen, wie wenig sie seinen Möglichkeiten vertrauen. Dem Zuschauer die Karten nicht aufzudecken, mit denen gespielt wird, aber heisst, ihn in seiner Unmündigkeit zu belassen. Interesse daran kann nur haben, wer Fernsehen weiterhin auf dem bescheidenen Niveau betreiben will, wie wir es heute kennen.

Mit freundlichen Grüssen